

Hrsg. Ullrich Junker

Bey der Pflege in Warmbrunn

wurde durch

die angenehmen Gegenden

um das so genannte

Riesengebürge,

und durch

einen schertzenden Antrag

an die berühmten

Hirschbergischen Dichter

das Hermsdorffer Bier

lobenswürdig zu erheben

verleitet

sein Vergnügen hierüber

in nachgesetzten schlechten Reimen

zu entwerffen

als ein Fremder und Bade=Gast

Hirschberg,

gedruckt bei Immanuel Krahm 1740

**Im Selbstverlag erschienen:
Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg**

Im Mai 2005

Ben der Pflegung in Warmbrunn
wurde durch
die angenehmen Segenden
um das so genannte
Riesengebürge,
und durch
einen scherzenden Antrag
an die berühmten
Hirschbergischen Dichter
das Sermisdorffer Bier
lobenswürdig zu erheben
verleitet
sein Vergnügen hierüber
in nachgesetzten schlechten Reimen
zu entwerffen
als ein Fremder und Bade-Gast.

Hirschberg,
gedruckt bey Immanuel Krahn, 1740.



Bey der Pflege in Warmbrunn
wurde durch
die angenehmen Gegenden
um das so genannte
Riesengebürge,
und durch
einen schertzenden Antrag
an die berühmten
Hirschbergischen Dichter
das Hermsdorffer Bier
lobenswürdig zu erheben
verleitet
sein Vergnügen hierüber
in nachgesetzten schlechten Reimen
zu entwerffen
als ein Fremder und Bade=Gast

Hirschberg,
gedruckt bey Immanuel Krahn, 1740.



Da ich bey der Bade-Cur des Gebürges sondre Bogen
Als ein Fremder Wundervoll oftermals bey mir erwogen,
Wie doch dessen hoher Rücken noch izund gestreuten
Schnee ;

Wie des abwärts Hang und Seite ihre weite trächtge Höh
Voller Feld und Wiesen zeigt, und an dessen Fuß und Grunde
Dieses warme Qvell entspringt. O! so hab' ich manche Stunde
Diesem Anblick, diesem Sinnen bey ohndem hier müßger Zeit
Anfangs unter schattgem Laube hiesger Gegend oft geweiht;
Biß, da ich das Lust-Revier und des Bades Kraft gepriesen,
Mir Gesellschaft, Müh und Zeit alsdenn ganz besonders wiesen
Wo des Kynasts Ruhm und Alter aus verfallnen Steinen
steigt;

Wo des Ambtes tiefe Lage des Gebürges Herrschaft
zeigt;

Wo noch der und jener Fels viel bemooste Wunder heget;
Wo der Zacken sein Crystall aus den finstern Klüfften trägt;
Wo die Kostbarkeit der Steine man aus Sand und Bo-
den gräbt

Und wo Neumanns Pindus-Spiße sich aus denen Thä-
lern hebt.

So viel hab ich zu der Zeit nach beschaffnen Leibes-Kräften
Bey des Bades warmen Qvell und des Mediciners-Säften
Aus Vergnügen selbst betrachtet. Meine Krankheit ist dahin
Und mein Amt und Hausgeschäfte heissen mich von hinnen ziehn.



Da ich bey der Bade-Cur des Gebürges sondre Bogen
Als ein Fremder Wundervoll oftermals bey mir erwogen,
Wie doch dessen hoher Rücken noch itzund gestreuten
Schnee;
Wie des abwärts Hang und Seite ihre weite trächtge Höh
Voller Feld und Wiesen zeigt, und an dessen Fuß und Grunde
Dieses warme Qvell entspringt, O! so hab' ich manche Stunde
Diesem Anblick, diesem Sinnen bey ohndem hier müßger Zeit
Anfangs unter schattgem Laube hies'ger Gegend oft geweiht;
Biß, da ich das Lust=Revier und des Bades Kraft gepriesen,
Mir Gesellschaft Müh und Zeit alsdenn gantz besonders wiesen
Wo des Kynasts Ruhm und Alter aus verfallnen Steinen
steigt;
Wo des Ambtes tiefe Lage des Gebürges Herrschaft
zeigt;
Wo noch der und jener Fels viel bemooßte Wunder heget;
Wo der Zacken sein Crystall aus den finstern Klüfften trägt;
Wo die Kostbarkeit der Steine man aus Sand und Bo-
den gräbt
Und wo Neumanns Pindus-Spitze sich aus den Thä-
lern hebt.
So viel hab ich zu der Zeit nach beschaffnen Leibes=Kräften
Bey des Bades warmen Qvell und des Mediciners=Säften
Aus Vergnügen selbst betrachtet. Meine Kranckheit ist dahin
Und mein Amt und Hausgeschäfte heissen mich von hinnen ziehn.

Wollt ich doch schon den Prospect dieser Gegend willig hassen,
 Den Najaden ihren Sitz an gekrümmten Ufern lassen,
 Florens Jaspis sollt mir niedrig, Cerens Pracht mir fremde
 seyn,
 Und der Wälder graue Schatten räumt ich gern Dianen ein;
 Aber Orpheus sondren Hähn da um Hermsdorfs Gründe mis-
 sen,
 Und dort Hirschbergs Helicon an des Bobers Strande
 büßen
 Macht, da meiner Glieder regen gleich das Bad schon hergestellt,
 Daß ein ohnmächtiges Wesen meinen Geist und Sinn befällt.
 Ob um meine Heymath zwar Kunst' und Wissenschaften steigen;
 Will der Thäler Weite doch keinen Epheu dort erzeugen.
 Was durch Wiß mit sondren Worten der Gelehrten Blätter
 füllt,
 Bey dem hiesgen Dichter-Chore aus den nettsten Reimen
 quillt.
 Was Homer und Maro noch aus dem Moder ihrer Lieder
 Uns von Amnuth überläßt, das besinget man hier wieder.
 Ja was man im Uebersehen römischer Dichter reizend
 findt,
 Macht daß Horaz den Lorbeer selbst um Neumanns Glö-
 the windt.
 Doch wie Kunst und Geist sich nicht läßt stets in gestimmten Chören,
 Sondern oft durch Griff und Klang auch auf Hirten-Pfeiffen hören;
 Massen man ja rare Werke so aus Stahl als Silber sieht,
 Und die Lilj' in schlechten Boden wie in propren Scherben blüht:
 Eben so sucht Neumanns Scherck durch geschickte sondre Pro-
 ben
 Ist von Hirschbergs Dichtern auch Hermsdorfs Bier ver-
 dient zu loben,
 Was für Güte, was für Farbe, Ruhm, Geschmack und Eigen-
 schaft
 Stets an dessen edlen Nässe bey beliebter Labung haßt.

Wollt ich doch schon den Prospect dieser Gegend willig hassen,
Den Najaden ihren Sitz an gekrümmten Ufern lassen,
Florens Jaspis sollt mir niedrig, Cerens Pracht mir fremde
seyn,
Und der Wälder graue Schatten räumt ich gern Dianen ein;
Aber Orpheus sondren Häyn da um Hermsdorfs Gründe mis-
sen,
Und dort Hirschbergs Helicon an des Bobers Strande
büßen
Macht, da meiner Glieder regen gleich das Bad schon hergestellt,
Daß ein ohnmächtiges Wesen meine Geist und Sinn befällt.
Ob um mein Heymath zwar Künst' und Wissenschaften steigen;
Will der Thäler Weite doch keinen Epheu dort erzeugen.
Was durch Witz mit sondren Worten der Gelehrten Blätter
füllt,
Bey dem hiesgen Dichter=Chore aus den nettsten Reimen
qvillt.
Was Homer und Maro noch aus dem Moder ihrer Lieder
Uns von Anmuth überläßt, das besinget man hier wieder.
Ja was man im Uebersetzen römischer Dichter reizend
findt.
Machet daß Horaz den Lorbeer selbst um Neumanns Flö-
the windt.
Doch wie Kunst und Geist sich nicht läßt stets in gestimmten Chören,
Sondern oft durch Griff und Klang auch auf Hirten=Pfeiffen hören:
Massen man ja rare Wercke so aus Stahl als Silber sieht,
Und die Lilj' in schlechten Boden wie in propren Scherben blüht:
Eben so sucht Neumanns Schertz durch geschickte sondre Pro-
ben
Jtzt von Hirschbergs Dichtern auch Hermsdorfs Bier ver-
dient zu laben,
Was für Güte, was für Farbe, Ruhm, Geschmack und Eigen-
schaft
Stets an dessen edlen Nässe bey beliebter Labung hafft.

Werther Neumann, lasse zu, daß bey dem Gemüths-Vergnügen
Ich hiermit mich unverdient darf an deinen Pindus schmiegen.

Wenn Apollens Leyer dorten auch aus Steinen Tone bracht;

Je was Wunder wenn dein Singen meine Muse rege macht.

Dencke nicht, daß ich hierdurch auf ein allzufrey Verleiten

Will den Antrag den du thust an die Dichter auf mich deuten;

Da diß edlen Volckes Lorbeer vollumzogen und belaubt

Dhndem die verdienten Preisse, als ihm eigen, andern raubt.

Ueberdieses lähmt den Kiel dieser Gegend Ueberzeigen,

Da aus Bergen, Feld und Thal so viel Seltenheiten steigen;

Da die tieffe Kluft Metalle in beschwerte Steine preßt;

Da die Muschel reinsten Quellen ihrer Perlen Raß entläßt;

Da des Balsams lautes Del aus der Kräuter-Stauden schläget;

Da der Lüfte blaues Tuch uns Sibeth entgegen trägt:

Ja da hier um das Gesilde alles sich vor Amuth zwingt

Und der Musen ihre Reizung selber sich hier nieder senckt:

Je was Zweifel fällt wohl ein, herrlich Bier hier nun zu brauen?

Wenn so wohl Natur als Art noch hierzu die Lage bauen.

Und wer weiß, ob nicht Apollo, wenn er sich die Zeit hier kürzt,

By des Bieres oftren Brauen selber Malz und Hopfen würtzt.

Glaubt ich doch ganz ungemüht fast bey allen denen Fällen

Mir bey diesem Biere noch als was eignes fürzustellen:

Daß, wenn Neumanns muntre Sinnen etwas nettes
auserdacht,

Vielleicht gar darzu die Reime dieses Trances Geist gemacht.

Werther Neumann, lebe wohl! und vergeih, daß aus den Reimen
Einfall, Art, Geschick und Geist, vor dich allzudürfftig keimen.

Schicke mir der Dichter Sätze und den Spruch der
Volckmannin

Als ein Denckmahl deines Ruhmes hochgeneigt nach R. hin.



h. i. : 363 572



Werther Neumann, lasse zu, daß bey dem Gemüths=Vergnügen
 Ich hiermit mich unverdient darf an deinen Pindus schmiegen.
 Wenn Apollens Leyer dorten auch aus Steinen Tone bracht;
 Je was Wunder wenn dein Singen meine Muse rege macht.
 Dencke nicht, daß ich hierdurch auf ein allzufrey Verleiten
 Will den Antrag den du thust an die Dichter auf mich deuten;
 Da diß edlen Volckes Lorbeer vollumzogen und belaubt
 Ohndem die verdienten Preise, als ihm eigen, andern raubt.
 Ueberdieses lähmt den Kiel dieser Gegen Ueberzeigen,
 Da aus Bergen, Feld und Thal so viel Seltenheiten steigen;
 Da die tieffe Kufft=Metalle in beschwerte Steine preßt;
 Da die Muschel reinster Qvellen ihrer Perlen Naß entläßt;
 Da des Balsams lautres Oel aus der Kräuter=Stauden schläget;
 Da der Lüfte blaues Tuch ums Zibeth entgegen träget:
 Ja da hier um das Gefilde alles sich vor Anmuth zwängt
 Und der Musen ihre Reizung selber sich hier nieder senckt:
 Je was Zweifel fällt wohl ein, herrlich Bier hier nun zu brauen?
 Wenn so wohl Natur als Art noch hierzu die Lage bauen.
 Und wer weiß, ob nicht Apollo, wenn er sich die Zeit hier kürzt,
 Bey des Bieres oftren Brauen selber Malz und Hopfen würtzt.
 Glaubt ich doch gantz ungemüht fast bey allen denen Fällen
 Mir bey diesem Biere noch als was eignes fürzustellen:
 Daß, wenn Neumanns muntre Sinnen etwas nettes
 auserdacht,
 Vielleicht gar darzu die Reime diese Tranckes Gesit gemacht.
 Werther Neumann, lebe wohl! und verzeih, daß aus den Reimen
 Einfall, Art, Geschick und Geist, vor dich allzudürfftig keimen,
 Schicke mir der Dichter Sätze und den Spruch der
 Volckmannin
 Als ein Denckmahl deines Ruhms hochgeneigt nach N. hin.

